

Maria die Blutige hingegen vierfach⁸⁰. Das Kapitel „Deutschland“ von Joachim Knappe und Dietmar Till⁸¹ sucht den Zusammenhang von Handschrift und Druck mit Uwe Neddermeyer zu quantifizieren – die vermeintliche empirische Sicherheit basiert auf Illusionen⁸². Lediglich der Beitrag über die Rezeption byzantinischer Autoren von Christian Gastgeber sucht den Anschluß an eine Diskussion der Handschriftenkultur⁸³. Rumänien wird als äußerste Grenze des Betrachtungsraumes explizit nur nach dem „frühen Buchdruck“ untersucht⁸⁴, das osmanische Reich und die von Handschriften geprägte arabische Welt bleiben in diesem Werk ohnehin ausgeschlossen, vom Fernen Osten ganz zu schweigen.

Das Versagen des Bandes kann am besten daran illustriert werden, wie er Leonardo da Vinci behandelt. Das Genie wird auf fünf Seiten erwähnt: als Architekt, als Vorbild für spätere Skizzenmaler und Buchillustratoren, als Mitglied einer gelehrten Gesellschaft. Mit der Buchkultur seiner Zeit wird er jedoch nur einmal in Verbindung gebracht: „Die Holzschnitte in Luca Pacioli's *De divina proportione* in der Ausgabe von Paganini (Venedig 1509) sollen sogar auf Zeichnungen von Leonardo da Vinci basieren“⁸⁵. Leonardos Notizbücher sind aber buchgeschichtliche Denkmäler ersten Ranges – dokumentieren sie doch, wie das Denken der Renaissance sich in Handschriften individualisiert und damit gegen die Unabänderlichkeit gedruckter Texte absetzt: die Handschrift wird nicht „verdrängt“, sondern erschließt sich – übrigens bereits seit dem 14. Jahrhundert – neue Bereiche.

Dem trägt die Forschung allmählich Rechnung, aber eben nur schleppend⁸⁶. Zwar hat man die populäre Phrase vom ‘Medienwechsel’ verabschiedet, aber

80) Luther bringt es auf 21 Registereinträge, Erasmus auf 42, Petrarca auf 63.

81) Joachim KNAPE / Dietmar TILL, Deutschland ..., in: NOE, Renaissance (wie Anm. 79) S. 231-304.

82) Ähnlich Sabine HÄUSSERMANN, Die Bamberger Pfisterdrucke. Frühe Inkunabelillustration und Medienwandel (Neue Forschungen zur deutschen Kunst 9) Berlin 2008, Dt. Verl. für Kunstwiss., 176 S., 153 Abb., ISBN 978-3-87157-219-7, EUR 66, S. 22. Als Referenz dient Uwe NEDDERMEYER, Von der Handschrift zum gedruckten Buch. Schriftlichkeit und Leseinteresse im Mittelalter und in der frühen Neuzeit, quantitative und qualitative Aspekte (Buchwissenschaftliche Beiträge aus dem Deutschen Bucharchiv München 61, 1998); zur Kritik vgl. MENTZEL-REUTERS, Nebeneinander (wie Anm. 73) S. 462-465.

83) Christian GASTGEBER, Die Rezeption der griechisch-byzantinischen Tradition im europäischen Humanismus, in: NOE, Renaissance (wie Anm. 78) S. 93-154.

84) Petra LINDENBAUER / Michael METZELTIN, Der frühe Buchdruck in den rumänischen Ländern, in: NOE, Renaissance (wie Anm. 78) S. 539-556.

85) Alfred NOE, Italien ..., in: NOE, Renaissance (wie Anm. 78) S. 155-230, hier S. 211.

86) Am ehesten werden von kunstgeschichtlicher Seite die ab dem frühen 15. Jahrhundert nachweisbaren Mischformen untersucht, vgl. etwa Peter SCHMIDT, Gedruckte Bilder in handgeschriebenen Büchern. Zum Gebrauch von Druckgraphik im 15. Jahrhundert (*Pictura et Poesis* 16, 2003), oder die Detailuntersuchung bei Ursula WECKES, *The Interplay between Prints and Illuminated Manuscripts in*